

Die Gewässerstrukturgüte der Ahr wird sich in diesem Abschnitt erheblich verbessern. Darüber hinaus wurde das eingeebte Abflussprofil aufgeweitet und die Hochwasserretention der Ahr in die Aue erhöht, was sich positiv auf den Hochwasserabfluss auswirken wird.

Erste Erfolge

Häufige und weit verbreitete Tier- und Pflanzenarten überwogen ursprünglich in der Aue. Durch die Umgestaltung hat die Ahr wieder Platz, eine naturnahe Fluss-Auenlandschaft zu entwickeln. Das Ergebnis, jetzt schon ansatzweise zu erkennen, ist ein buntes Mosaik unterschiedlicher Standortbedingungen. Innerhalb des Gewässerbettes entsteht eine reich strukturierte Sohle, wo zum Beispiel das seltene und gefährdete Bachneunauge seine Kinderstube hat.

Auf den sich immer wieder verändernden Kiesinseln, die heutzutage in Flüssen und Bächen kaum noch zu finden sind, werden optimale Lebensbedingungen für seltene und bedrohte Tiere und Pflanzen geschaffen. So zum Beispiel auch für den Flussregenpfeifer, der seine Eier direkt in eine Kiesmulde legt.



An vielfältig strukturierte Uferzonen mit kleinen Buchten und variierenden Fließgeschwindigkeiten, schließt sich mit Gehölz durchsetztes, abwechslungsreiches Offenland an. Hier werden ideale Lebensräume für viele geschützte Vogelarten, wie z. B. Wasserralle (Bild), Beutelmiese oder Wachtelkönig geschaffen.

Bauherr und Ansprechpartner:

Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Regionalstelle Wasserwirtschaft,
Abfallwirtschaft, Bodenschutz
Kurfürstenstr. 12-14
56068 Koblenz
Tel.: 0261/ 120 2952

Kreisverwaltung Ahrweiler
Untere Wasserbehörde
Wilhelmstr. 24-30
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
Tel.: 02641/ 975 364

Planung / Bauleitung

Ing.-Büro Dr. Gebler
Friedhofstr. 6/5
75045 Walzbachtal
Tel.: 07203 / 8355
Fax: 07203 / 8358

Landespflegerische Begleitplanung

Biotop Consulting Sinzig
Dr. Ulla Stüßer
Grüner Weg 2a
53489 Sinzig

Bauausführung

Karl Ditandy GmbH
Koblenzer Weg 45
56332 Oberfell / Mosel
Tel. 02605/ 964190
Fax 02605/ 9641920

Regentum, Hömme & Partner
Hauptstr. 20
54340 Pölich / Mosel
Tel. 06507/ 802670
Fax 06507/ 802673



Einbau von nicht standortgerechten Pappeln als Totholzstrukturen und Strömunglenker

Umfang der Maßnahmen

Länge der Entwicklungsfläche:	650 m
Breite der Entwicklungsfläche:	50 m
Kampfmittelortung:	36.000 m ²
Rückbau Radweg:	530 m
Insgesamt bewegtes Erdmaterial:	10.000 m ³
Kiesschüttungen altes Ahrbett:	5.000 m ³
Rückbau Uferbefestigungen:	1.000 m ³
Rückgebaute Regenwasserkanäle:	150 m
Laufverschwenkungen:	3 Stück
Strömunglenker:	7 Stück
Gesamtkosten:	rd. 320.000 €



Lageplan der Umgestaltungsstrecke mit altem Gewässerlauf (dunkelblau) und angelegten Laufverschwenkungen (hellblau)

RheinlandPfalz



Struktur- und
Genehmigungsdirektion Nord
Regionalstelle Wasserwirtschaft,
Abfallwirtschaft, Bodenschutz
Koblenz



Naturnahe Entwicklung der Ahr oberhalb der Mündung in Sinzig



Ziel der naturnahen Entwicklung der Ahr

Ab Walporzheim bis zur Mündung in den Rhein verläuft die Ahr in einer breiten Talmulde, die bei Sinzig schließlich in das Mittelrheintal übergeht. Ursprünglich stand der Ahr hier die gesamte Talauwe zur Verfügung, in der sie sich beliebig umlagern konnte. Im Bereich der Mündung bildete sich ein ausgeprägtes, reich verzweigtes natürliches Delta.



Historischer Gewässerlauf der Ahr im Bereich Sinzig in einer Kartenaufnahme der Rheinlande aus den Jahren 1803-1820. (Quelle: Geobasisinformationen (Tranchot / v. Müffling) © Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz vom 12.10.2004, Az.: 26 722-1.401

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts führten vor allem die Ausdehnungen der Siedlungen und der Ausbau der Verkehrswege im Ahrtal zu einer zunehmenden Einengung des Gewässerbettes. Die Ahr wurde begradigt und in einem monotonen, naturfernen Trapezprofil ausgebaut. Ein seelenloser Abflussschlauch mit sehr hohen Fließgeschwindigkeiten und massiven Uferbefestigungen, die keine natürliche Entwicklung des Gewässers mehr zuließen, waren die Folge.

Um den vielfältigen ökologischen Funktionen naturnaher Fließgewässer gerecht zu werden, haben die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Regionalstelle Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft, Bodenschutz Koblenz und der Landkreis Ahrweiler im Rahmen der Gewässerunter-

haltung im Jahre 2001 den Gewässerentwicklungsplan für die Ahrmündung fortgeschrieben. Dieser sieht zur Verbesserung der Gewässerökologie insbesondere die Schaffung von naturnahen Entwicklungsmöglichkeiten oberhalb des Naturschutzgebietes „Ahrmündung“ vor. Die hohe Fließgeschwindigkeit soll verringert und die Entwicklung der natürlichen Gewässerstrukturen wieder eingeleitet und ermöglicht werden. Die Ahr wird dadurch wieder in die Lage versetzt, sich durch ihre eigene Umgestaltungsenergie dem ursprünglichen naturnahen Zustand anzunähern.



Eingeengter Gewässerabschnitt und Vorland vor der Umgestaltung. Der ufernahe Sendemast des SWR im Bildhintergrund wurde gesprengt.

Maßnahmen

Im Rahmen der Umsetzung des Gewässerentwicklungsplanes waren eine ganze Reihe von Vorarbeiten notwendig. Da das Gebiet im zweiten Weltkrieg stark bombardiert wurde, mussten vorab Kampfmittelsondierungen durchgeführt werden. Die sichtbarsten Vorbereitungsmaßnahmen waren sicher der Rückbau des entwicklungshemmenden, ahrbegleitenden Rad- und Fußweges sowie die Sprengung eines rd. 90 Meter hohen Sendemastes in den Ahrauen. Erst mit dem Rückbau der Infrastruktur konnte schrittweise die Eigenentwicklung der Ahr initiiert werden.

Die Maßnahme wurde im Jahr 2003 begonnen und nach Rückbau des Sendemastes im Jahre 2004 abgeschlossen. Vor allem war notwendig, den massiven Uferverbau aufzuheben, damit das Gewässer aus dem vorgegebenen Korsett entweichen kann. Innerhalb der Vorlandflächen wurden erste Laufverschwenkungen vorprofiliert. Der vorhandene Kies wurde teilweise als Geschiebedepots im Ahrbett belassen, damit sich dadurch reichstrukturierte Kiesbänke als Laich- und Aufwuchshabitate für Fische bilden können. Strömunglenker aus großen Baumstämmen der gefällten Pappeln, welche die Strömung an den Rand des alten Ahrbettes leiten, sollen die Eigenentwicklung der Ahr begünstigen. Teilweise hat sich dadurch die Ahr bereits innerhalb eines Jahres um eine volle Gewässerbreite (15-20 m) verlagert.



Gleicher Gewässerabschnitt unmittelbar nach der Umgestaltung

Diese entwicklungsfördernden Maßnahmen sollen der Ahr wieder die Möglichkeit geben, durch natürliche Erosions- und Sedimentationsvorgänge ihr Bett und die umliegende Aue selbst zu gestalten. Nicht ein neuer unveränderlicher Gewässerlauf ist entstanden, sondern eine Fläche, innerhalb der sich ein natürlicher Fluss durch seine eigene Energie frei und ungehindert entfalten und verändern kann. So war auch notwendig, teilweise einmündende Regenwasserkanäle zu öffnen und als offene Gräben an die Ahr zu führen. Eine natürliche Verlagerung der Ahr wird somit auch durch diese Kanäle nicht mehr behindert.